

# **Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie**

Herausgegeben von René König, Friedhelm Neidhardt  
und Peter C. Ludz  
unter Mitwirkung von Günter Albrecht,  
Fritz Sack und Alphons Silbermann

Sonderdruck  
aus Heft 1/1980

Durch den Buchhandel nicht zu beziehen.  
Nicht für den Verkauf bestimmt.

# AGIL-DIMENSIONEN IM SPÄTWERK VON T. PARSONS UND KOMBINATORIK

Von Werner Loh

## I. AGIL-Dimensionen in Spätwerk von Parsons

Mit dem Tode<sup>1</sup> von *Talcott Parsons* ist sein Werk abgeschlossen. Kurz vor seinem Tode hat er diesem Werk mit der Arbeit "A Paradigm of the Human Condition" eine theoretische Erweiterung gegeben<sup>2</sup>. Das Werk hat eine kaum noch zu überschende kritische Resonanz gefunden<sup>3</sup>. *Parsons* selbst hat von dem Grundtenor eines großen Teils der Kritiken wenig gehalten, zum Beispiel von der Behauptung, Funktionalisten hätten einen "static bias"; "This also is entirely untrue", schrieb *Parsons* (1977, S. 109). Wie immer diese Einschätzung zutreffen mag, *Parsons* empfand sich noch in einer anderen Hinsicht unangemessen kritisiert. Er bemängelte in den letzten zwei Jahrzehnten, daß die Kritiken sich auf Arbeiten früherer Jahre stützten, aber die nach seiner Meinung wesentlichen Entwicklungen seiner Theorie aus der jeweils jüngsten Zeit unberücksichtigt ließen<sup>4</sup>.

Man kann das Werk von *Parsons* in drei Abschnitte unterteilen<sup>5</sup>. Der erste Abschnitt kulminierte in dem 1937 erstmals erschienenen Werk "The Structure of Social Action". Das Ende des zweiten Abschnittes markierte insbesondere das 1951 veröffentlichte Buch "The Social System". Kritik an *Parsons* bezog sich überwiegend auf Veröffentlichungen dieser beiden Abschnitte. Doch wichtige theoretische Entwicklungen fanden erst in dem dritten und letzten Abschnitt statt, der nach *Parsons* mit den "Working Papers in the Theory of Action", veröffentlicht 1953, begann<sup>6</sup>. Die Erörterungen dieser Arbeit werden sich weitgehend auf Veröffentlichungen dieses dritten und letzten Abschnittes stützen.

Grundlage des dritten Abschnittes des Werkes von *Parsons* ist das "four-function scheme"<sup>7</sup> oder "four-function Paradigm"<sup>8</sup>, das die vier Dimensionen A, G, I und L konstituiert<sup>9</sup>. Das Vier-Funktionen-Schema soll hier kurz "AGIL-Schema" heißen. Die Buchstaben "A", "G", "I" und "L" sind Abkürzungen<sup>10</sup> der Ausdrücke "Adaptation", "Goal-Attainment", "Integration" und "Latent Pattern-Maintenance". In der Sprache des Aufsatzes<sup>11</sup> "The Dimensions of Action Space", den *Parsons* zusammen mit *Robert F. Bales* verfaßte und der das AGIL-Schema erstmals der Öffentlichkeit darlegte, soll mit diesem Paradigma ein der Mathematik und Physik analoges Konzept intendiert werden, das ein Handlungssystem mit Hilfe von vier Dimensionen<sup>12</sup> zu bestimmen gestattet:

"On these assumptions one fundamental aspect of process in a system of action must be "movement" of units or "particles" in the space, that is change of location as defined and described in terms of the four coordinates of the space. In order to describe such a process determinately we must be in a position to locate the unit in the space relative to a point of origin, and thus to other units in a system, and to describe the change of location which has occurred in the course of such a process. We must, that is, be able to describe the location at an initial time t1 and a difference of location at a subsequent time, t2. Each location must be described in terms of four logically independent statements of fact, one for each of the four coordinates of the space, hence change of location must be definable as change relative to each of the four coordinates" (*Parsons/Bales/Sbils* 1953, S. 86).

Der Anspruch, mit dem Vier-Funktionen-Schema ein grundlegendes Konzept für die Analyse von Handlungssystemen geliefert zu haben, wird bis zur letzten Veröffentlichung zu diesem Thema aufrecht erhalten (s.u.). Allerdings haben sich die Bedeutungen zu den einzelnen Dimensionsausdrücken gewandelt. In den "Working Papers" war das Paradigma zwar allgemein für Handlungssysteme gedacht, aber es wurde doch mehr auf das integrative Subsystem hin entworfen<sup>13</sup>. In dem zusammen mit *Neil J. Smelser* 1956 veröffentlichten Buch "Economy and Society" wurde das Paradigma systematisch für soziale Systeme entfalrt. Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre erfuhr das Paradigma eine systematische Generalisierung auf weitere Systeme neben dem sozialen System hin, nämlich Kultur, Persönlichkeit und Organismen<sup>14</sup>. In der letzten veröffentlichten größeren Arbeit von *Parsons*, "A Paradigm of the Human Condition"<sup>15</sup>, hat er das Paradigma nochmals systematisch generalisiert und u.a. auf das angewandt, was früher "letzte Realität" hieß<sup>16</sup> und nun von ihm -vielfach dimensioniert - "Telic System" genannt wurde<sup>17</sup>; weiterhin werden neben dem Telic-System und dem Action-System auch noch das Physico-Chemical-System und das Human-Organic-System dem Vier-Funktionen-Schema zugeordnet<sup>18</sup>. Diese letzte Generalisierung wurde dadurch vorbereitet, daß *Parsons* das Konzept entwickelte, Handlungssysteme seien eine Teilmenge lebendiger Systeme<sup>19</sup> und das AGIL-Paradigma auf allen Ebenen der Organisation lebendiger Systeme anwendbar:

"The four-function scheme is grounded in the essential nature of living systems at all levels of organization and evolutionary development, from the unicellular organism to the highest human civilization" (*Parsons* 1977, S. 236).

Die skizzierte zunehmende Generalisierung des Vier-Funktionen-Paradigmas ist bei der Interpretation des Werkes von *Parsons* zu berücksichtigen und im Zusammenhang mit den wissenschaftlichen Ansprüchen, die er mit diesem Paradigma verknüpfte, zu sehen: Wie oben zitiert, ist das Vier-Funktionen-Schema 1. in der Natur lebendiger Systeme fundiert und 2. auf allen Ebenen der Organisation des Lebendigen anwendbar. Das Vier-Funktionen-Schema ist 3. zumindest hinsichtlich sozialer Systeme abgeschlossen<sup>20</sup>, was wohl bedeutet, daß es nach *Parsons* genau vier Grunddimensionen gibt:

"I have suggested that it is possible to reduce the essential functional imperatives of any system of action, and hence of any social system, to four, which I have called pattern-maintenance, integration, goal-attainment, and adaptation" (*Parsons* 1965, S. 38).

Schließlich sollen 4. die vier Dimensionen (Funktionen usw.) unabhängig voneinander sein.<sup>21</sup>

Die AGIL-Dimensionen sind für drei Grundkonzepte des Spätwerkes (dritter Abschnitt) von *Parsons* konstitutiv: 1. *Parsons* meinte mit ihrer Hilfe Subsysteme lebendiger Systeme identifizieren zu können (Systemkonzept). 2. Die vier Dimensionen geben auch den Rahmen ab, den Prozeß strukturellen Wandels zu erfassen. Jedem der mit Hilfe der Dimensionen zu bestimmenden Subsysteme ist eine Entwicklungsdimension eigen<sup>22</sup> (Evolutioniskonzept). 3. Die dimensional lokalisierten Subsysteme stehen in Input-Output-Verhältnissen zueinander<sup>23</sup>, etwa auf sozialer Ebene vermittels Geld, Macht, Einfluß und Verpflichtung (Medienkonzept)<sup>24</sup>. Diese Andeutungen sehen von dem Problem ab, daß *Parsons* — wie oben angegeben — im Laufe der Jahre seine Dimensionen zunehmend generalisierte, so daß sich hieraus Folgeprobleme für alle mit diesen Dimensionen zusammenhängenden Konzepte ergeben<sup>25</sup>.

Das AGIL-Schema ist also für das gesamte Spätwerk von *Parsons* grundlegend. Es wäre nun etwa interessant herauszufinden, in welchem Ausmaß *Parsons'* Theoretisierung wirklich von diesem Paradigma abhängt. Doch ein derartiges Folgeproblem möchte ich hier nicht erörtern. Vielmehr soll im folgenden nur dem Problem nachgegangen werden, welche Relevanz derartige Dimensionierungsvorschläge für Sozialwissenschaften haben können und mit welchem besonderen Theoretisierungsstil (Kombinatorik) diese zusammenhängen.

## II. Dimensionierungsprobleme

Ob man gewisse zusammenhängende Konzepte von *Parsons* als "Theorie" bezeichnen kann, hängt von dem jeweiligen Wissenschafts- und damit auch Theorieverständnis ab. Die Selbsteinschätzung von *Parsons* ist nicht eindeutig<sup>26</sup>. Theorievorbild für *Parsons* war wohl die klassische Mechanik<sup>27</sup>, wengleich er die Verwandtschaft handlungswissenschaftlicher Konzeptualisierungen zu biologischen höher einschätzte<sup>28</sup>. *Parsons* hat m.W. nirgends versucht, sein Dimensionierungsvorgehen mit analogen Vorgehensweisen anderer Wissenschaften (z.B. Physik) genauer zu vergleichen. Um *Parsons'* AGIL-Konzept besser beurteilen zu können, möchte ich kurz auf vergleichbare Problemlagen in der (klassischen) Physik eingehen.

Das Wort "Dimension" wird in den Sozialwissenschaften allgemeiner gebraucht als in der Physik. In dem von *René König* herausgegebenen "Handbuch der empirischen Sozialforschung" wird von *H.L. Zetterberg* (1973, S. 105) "die Entwicklung von Definitionen deskriptiver Kategorien (Taxonomie)" als "dimensionale Analyse" verstanden; *Zetterberg* fügte hinzu: "Die große theoretische Leistung von Talcott Parsons (...) fällt hauptsächlich hierunter." Im "Lexikon der Physik" findet man unter dem Stichwort "Dimension": "In der Physik und Technik versteht man unter D. die Klasse, der jeweils solche physikalische Größen angehören, die durch Multiplikation mit einer Zahl hervorgehen. Sie drückt ein bestimmtes Merkmal aus<sup>29</sup>." In diesem letzteren Sinne sind die AGIL-Konzepte von *Parsons* keine Dimensionen. Es sind überhaupt keine Größen, denn physikalische "Größen beschreiben meßbare Merkmale von

Dingen, Zuständen oder Vorgängen (...). Die Messung einer Größe besteht in ihrem quantitativen Vergleich mit einer als Einheit dienenden Bezugsgröße, also in der Feststellung, welches Vielfache oder welcher Bruchteil der Einheit die Größe ist<sup>30</sup>." Eine quantitative Vergleichsmöglichkeit liegt dem AGIL-Paradigma von *Parsons* (bisher?) nicht zugrunde. Ist also überhaupt eine nützliche Vergleichsmöglichkeit mit physikalischer Konzeptualisierung möglich, wenn schon in den Grundkonzepten ('Größe') keine Gleichheit besteht?

Ich möchte im folgenden einmal von dem unterschiedlichen Sprachgebrauch in den verschiedenen Wissenschaften absehen und meine Aufmerksamkeit darauf richten, was *Parsons* mit den AGIL-Dimensionen machte und was mit Grundgrößen in der Physik geschieht.

In seiner letzten veröffentlichten größeren theoretischen<sup>31</sup> Arbeit bezog *Parsons* die AGIL-Dimensionen auf das, was er dort "human condition" nannte und als System<sup>32</sup> betrachteten wollte. Es kommt für die folgenden Überlegungen nicht darauf an, daß man ein genaueres Verständnis darüber besitzt, was "human condition", "A", "G", "I", "L" oder auch "System" bedeuten mögen. *Parsons* wandte nun die AGIL-Dimensionen in spezifischer Weise auf das System human condition an. Jede Dimension soll ein Subsystem des Systems human condition identifizieren lassen. Ich möchte nun versuchsweise die AGIL-Dimensionen physikalischen Grundgrößenarten wie Länge und Zeit zuordnen. Diese Größenarten werden statt auf das System human condition auf Gegenstände der Physik angewandt<sup>33</sup> und lassen so gewisse Aspekte dieser Gegenstände bestimmen, etwa die Länge eines physikalischen Pendels und den Zeitraum, innerhalb dessen er unter gewissen Bedingungen zur Ruhe kommt. Aus Grundgrößenarten werden in der Physik durch Definitionsgleichungen abgeleitete Größenarten gewonnen, etwa Geschwindigkeit als "Quotient aus der Größentart Länge und der Größentart Zeit"<sup>34</sup>. Das arithmetische Quotientenverhältnis verknüpft die Größenarten Länge und Zeit. Wie verknüpft nun *Parsons* seine AGIL-Dimensionen miteinander? Die I-Dimension (Integration) soll hinsichtlich des Systems human condition das Handlungssystem (action system) identifizieren lassen. Wendet man auf das Handlungssystem wiederum die Dimension I an, dann soll ein Subsystem bestimmbar sein, das *Parsons* "social system" nannte; das personality system soll bezüglich des Handlungssystems mittels der G-Dimension (Zielerreichung: goal attainment), das cultural system hinsichtlich des Handlungssystems mit Hilfe der L-Dimension (Strukturhaltung: pattern maintenance) und das behavioral system bezüglich des Handlungssystems durch die A-Dimension (Anpassung: adaptation) erfäßbar sein<sup>35</sup>. Nicht arithmetische Verhältnisse verknüpfen hier also die Dimensionen, sondern ein spezifisches Systemkonzept, das der Subsystemverhältnisse.

Wollte man sich die Analogisierung an Hand des Divisionsbeispiels auch visuell verdeutlichen, könnte man den Bruchstrich als Subsystemverhältnis deuten, wobei statt des Dividendausdruckes die Dimension des Bezugssystems (etwa: human condition) und statt des Divisorausdruckes die Dimension des Subsystems, das hinsichtlich des Bezugssystems ein Subsystem ist. Der Ausdruck "1/1" würde also bezüglich human condition das Sozialsystem bestimmen lassen.

Die klassische Physik verdankte ihren Aufstieg wesentlich dem Theoriekonstruktionsmittel Mathematik. Die bisherige Gedankenentwicklung regt nun zu der Frage an, ob eine qualitativ durchkonstruierte Systemwissenschaft<sup>36</sup> eine ähnliche Stellung für die Lebenswissenschaften<sup>36a</sup> einnehmen könnte wie die quantitative Mathematik dies für die klassische Physik tat.

Wenn die Ähnlichkeit zwischen klassischer Physik und dem Vorgehen von *Parsons* – das nur ein Beispiel ist – allein darin läge, daß beidemal gewisse Konzepte (hier Größenarten, dort AGIL-Dimensionen) formal verknüpft werden (hier arithmetische Verhältnisse, dort gewisse Systemkonzepte), dann wäre insofern nicht viel gewonnen, als gerade das Merkmal der mathematisierenden Physik, das deren Erfolg bedingte, nämlich die quantitative Bestimmtheit, der qualitativen Verknüpfung fehlt. Es ergibt sich somit die Frage, ob für eine qualitative Theorieentwicklung eine zur quantitativen Physik analoge Vorgehensweise möglich ist. Ich vermute, daß es eine solche Vorgehensweise geben kann und daß diese in *Parsons*' Konzeptualisierung ansatzweise zu finden ist. Um diese Vermutung zu bestärken, wende ich mich nun zunächst nochmals physikalischen Größen zu.

Eine klassisch-physikalische Größe "ist ein Merkmal eines physikalischen Objektes", das "qualitativ charakterisiert und quantitativ bestimmt" werden kann<sup>37</sup>. Das Möglichkeitsfeld der quantitativen Erfassen Dinge ist durch die Ordnung der Zahlen angegeben. Quantifizierung eröffnet Meßchancen. Diese bergen Erkenntnisgewinn. Doch den Meßchancen ist ein Erkenntnisgewinn schon vorgelagert, der vielleicht wegen seiner Selbstverständlichkeit kaum erwähnenswert erscheint, der aber für die hier angeschnittene Problemlage grundlegend ist. Die Quantifizierung begrenzt das, was überhaupt vorkommen kann. Mißt man unter dem Konzept der 'Länge', dann werden nur quantitativ verschiedene Längen innerhalb meines Untersuchungskreises vorkommen, keine Sterberaten, Gefühlslagen usw. Nutze ich aber ein wesentlich qualitativ bestimmtes Konzept wie 'Leben', dann werden in meinem Untersuchungskreis unabsehbar qualitativ verschiedene Gegenstände erscheinen, Sterberaten, Gefühlslagen usw. Die Quantifizierung gestattet abzusehen, was überhaupt vorkommen kann, die bloß qualitative Betrachtung zunächst nicht.

Die Frage nach einer Analogie zur Quantifizierung läßt sich nun präzisieren: Gibt es ein Verfahren, das, wie mit Hilfe der Ordnung der Zahlen, die ein quantitatives Möglichkeitsfeld festlegt, ein qualitatives Möglichkeitsfeld bestimmen läßt? Ich werde das Problem nun über einen kleinen Umweg angehen.

*Parsons* nahm an, daß die AGIL-Dimensionen vollständig seien. Wie ist aber die Vollständigkeitsannahme zu überprüfen? Vom Gegenstandsbezug her ist es immer möglich, daß qualitativ neue Sachverhalte einen Verfahren besitzen, die Vollständigkeitsannahme für fragwürdig zu halten. Man müßte ein Verfahren besitzen, das ergibt, daß die AGIL-Dimensionen die überhaupt denkbaren Möglichkeiten sind<sup>38</sup>. Kombinatorisches Denken entwickelt solche Verfahren. Doch um die AGIL-Dimensionen als Ergebnis einer Kombinatorik darlegen zu können, müßten die einzelnen Dimensionen selbst auf Anderes rückführbar, also kombinierbar sein. *Parsons* hat zunächst die AGIL-Dimensionen nicht systematisch weiter zurückgeführt; über das AGIL-Diagramm schrieb *Parsons*:

"The diagram does not represent the cross tabulation of two variables, but each of the four sectors of the diagram represents an independent dimension of variation" (*Parsons* 1959, S. 644).

Später<sup>39</sup> hat *Parsons* die vier Funktionen (Dimensionen, Kategorien usw.) als Folge einer Kreuztabellierung begriffen: Er unterschied hinsichtlich eines Systems eine internal-external Achse von einer instrumental-consummatory Achse. Die zwei Variablen der einen Achse kombinierte er mit den zwei der anderen Achse. Man erhält so vier überhaupt denkbare Möglichkeiten: "Cross-classification of the two axes, conceived as defining dichotomous variables then yields the four categories of function"<sup>40</sup>. "Die A-Dimension ist z.B. Kombinat der external-instrumental Kombination usw.; die folgende Tabelle veranschaulicht die Kombinatorik:

	<i>Instrumental</i>	<i>Consummatory</i>
<i>Internal</i>	Latent pattern-main-tenance(L)	Integration(I)
<i>External</i>	Adaptation(A)	Goal-attainment(G)

Erzeugt man die AGIL-Dimensionen auf diese kombinatorische Weise, dann sind nicht mehr als diese vier Dimensionen denkbar; die Vollständigkeit ist insofern nachgewiesen. Doch die Problemlage des Vollständigkeitsnachweises hat sich nur verschoben. Sind die internal-external und instrumental-consummatory Konzepte nun ihrerseits vollständig, um die wesentlichen Funktionsbedingungen lebendiger Systeme, etwa von Handlungssystemen, zu erfassen?

Es mag vielleicht ein wichtiger Grund der Anziehungskraft von *Parsons*' Konzepten darin liegen, daß seine Kreuztabellierungen kombinatorisches Vollständigkeitsbewußtsein mitliefern, wie fragwürdig dieses auch immer sein mag. Kombinatorik läßt Möglichkeitsfelder bestimmen. *Parsons* bestimmte zu den external-internal und instrumental-consummatory Dimensionen kein quantitatives Möglichkeitsfeld, sondern ein qualitatives. Ich vermute nun, daß eine entwickelte Kombinatorik jenes oben gesuchte Verfahren bieten könnte, das eine ähnliche Bedeutung für die Sozialwissenschaften erlangen könnte, wie es das Verfahren der Bestimmung quantitativer Möglichkeitsfelder für die klassische Physik gewonnen hat.

### III. Zur Problematik der AGIL-Dimensionen

Die Relevanz der Konzeptualisierungen von *Parsons* liegt m.E. zu einem wichtigen Teil darin, daß er die Aufmerksamkeit für das Problem qualitativer und grundlegender Dimensionierungen für die Handlungswissenschaften in Zeiten theoretischer Kurzatmigkeit immer wieder neu provoziert hat. Daß hinter seiner Kreuztabellierung

das Problem qualitativer Erschließung von Möglichkeitsfeldern liegt, ist bisher meines Wissens nicht herausgearbeitet worden. Von dieser Einschätzung unabhängig ist die Frage, ob die von ihm vorgeschlagenen Dimensionierungen brauchbar sind<sup>42</sup>.

Für qualitative Dimensionierung ist die Vollständigkeitsannahme grundlegend. Sie ist kombinatorisch zu begründen. Sie ist eine Hypothese, die sich auch empirisch zu bewähren hätte<sup>43</sup>. *Parsons* nahm für die AGIL-Dimensionen Vollständigkeit an<sup>44</sup>. Die external-internal-instrumental-consummatory Kombinatorik macht zunächst die Vollständigkeitsannahme plausibel. Doch es wäre zu prüfen, ob eine Kombinatorik auch eine Scheinkombinatorik sein kann.

Die Angaben über ein Möglichkeitsfeld dürfen nicht die Verschiedenheit der Möglichkeiten vertuschen. Für das quantitative Möglichkeitsfeld ist das theoretisch durch die Ordnung der Zahlen gesichert; 8 cm sind eben z.B. nicht 7 cm usw. Sind die AGIL-Dimensionen in diesem Sinne qualitativ verschieden? Nach *Parsons* sind die Dimensionen logisch unabhängig voneinander<sup>45</sup>. Was das heißen soll, wird nicht näher erläutert. Doch die G-Dimension ist öfter mit der A-Dimension vermengt worden: Das Konzept 'Goal-Attainment' "is sometimes confused with that of adaptation because it has to do with relations between organism and external environment, but they should be analytically distinguished"<sup>46</sup>. Aber wie sollten sie unterschieden werden?:

"Goal-attainment is to be distinguished by its specificity from adaptation. This concerns specificity with respect to the relevance of the pattern of matching between system-need and environmental object and also temporally with respect to the specificity of occasions to activate goal-oriented behavior of specific types, as distinguished from the longer-run and more generalized adaptation to a total environment" (*Parsons/Platt* 1974, S. 14).

Wäre demnach die G-Dimension eine Spezifikation der A-Dimension? Könnte es sein, daß die G-Dimension nur eine Konkretionsform der A-Dimension ist, so wie der Begriff 'Apfel' eine Konkretion zu 'Obst' ist? Wenn das der Fall sein sollte, dann umschlüsse die A-Dimension immer auch die G-Dimension; sie wären also keine kombinatorischen Alternativen.

Andererseits kann man lesen: "When a social system has only a simply defined goal, the provision of facilities or the "adaptive" functions is simply an undifferentiated aspect of the process of goal attainment" (*Parsons/Smelser* 1972, S. 18). Wäre also A ein Aspekt von G? Aber was bedeutet "undifferentiated aspect"? Ist die A-Dimension für sich noch anwendbar? Oder geht sie in die G-Dimension über? Wenn letzteres der Fall sein sollte, wie streht es dann um die Unabhängigkeit der Dimensionen voneinander? Und was mag dieser "Übergang" bedeuten? Kann Länge in Zeit übergehen? "If we assumed as a limiting case a system of action in a situation consisting only of one undifferentiated significant object, it would be impossible to discriminate between the problem of goal attainment and that of adaptation" (*Parsons* 1959, S. 632/633). Ist also A in diesem Falle gar kein Aspekt von G, sondern A und G haben ein gemeinsames Konzept, von dem sie nur Konkretionsformen sind? *Parsons* hat die Problemlage nicht genügend geklärt.

Die Unterscheidung in externen und internen Systembezug ist zunächst weniger problematisch. Schwieriger sind die Ausdrücke "instrumental" und "consummatory" hinsichtlich der AGIL-Bestimmungen zu verstehen. Zunächst hatte *Parsons* die

AGIL-Dimensionen nicht abgeleitet<sup>47</sup>. Später nutzte er die Zweck-Mittel-Relation entweder zur Erläuterung der Termini "instrumental" und "consummatory" oder an deren Stelle, um die AGIL-Dimensionen ableiten zu können: "the four functions are referred to as pattern-maintenance (internal-means), integration (internal-ends), goal-attainment (external-ends), and adaptation (external-means)" (*Parsons* 1977, S. 233; Erstveröffentlichung 1970). 1973 wurde die Unterscheidung wie folgt begründet: "It is a distinction between processes which build up resources for future utilization and those which actually put them to use"<sup>48</sup>. - und von nun an immer mit den Worten "instrumental" und "consummatory" verknüpft. Diese Veränderung der Wortwahl hängt mit der oben schon festgestellten Generalisierung des AGIL-Schemas im Laufe der Jahre zusammen: "The formulation of this rule for an instrumental-consummatory relationship is meant to generalize beyond the rational interest case, especially to include nonrational cases" (*Parsons* 1978, S. 365). Die Generalisierungstendenz ist mit der Annahme von *Parsons* zu verknüpfen, daß das AGIL-Schema in der allgemeinen Natur lebendiger Systeme fundiert sei. Zwar hat *Parsons* die Generalisierungstendenz selbst thematisiert, aber eine systematische theoretische Verortung der jeweiligen Ebenen findet man in seinen Schriften nicht. Es ist deswegen schwierig, die kombinatorische Erzeugung der AGIL-Dimensionen näher zu bestimmen. Die Frage, ob z.B. die A-Dimension sich nur der Kombinatorik von 'Externalität' und 'Instrumentalität' verdankt, ist somit kaum allein aus den Schriften von *Parsons* zu beantworten. Die Frage selbst hat *Parsons* m.W. selbst nirgends gestellt. Nur das Verhältnis der AGIL-Dimensionen zu ihren kombinatorischen Ausgangskonzepten (Externalität usw.) wird mit Worten wie 'logical outcome'<sup>49</sup>, 'yields'<sup>50</sup> oder 'derived'<sup>51</sup> angedeutet; es wird auch als Definitionsverhältnis angesehen<sup>52</sup>. Doch was meinen diese Worte, wenn etwa 'Externalität' und 'Instrumentalität' zu 'Adaptation' kombiniert werden? Hinter dem Wort 'kombiniert' versteckt sich das Problem. Was ist das dem Quotientenverhältnis bei der Definition von "Geschwindigkeit" analoge Kombinationsverhältnis für die Definition von "Adaptation" usw.?

'Externalität' und 'Internalität' sind Relationsbegriffe. Ohne weitere Angaben, die einen Bezug herstellen, sind sie nicht anwendbar. *Parsons* bezog sie auf das, was er "Systeme" nannte, je nach Generalisierungsgrad auf verschiedenen abstrakt bestimmte Systeme. Äußerst abstrakt bestimmt ist ein "System ein geordnetes Aggregat in einer fluktuierenden Umwelt, mit der es interagiert"<sup>53</sup>. Doch auf derart abstrakt bestimmte Systeme bezog *Parsons* nicht seine AGIL-Dimensionen und deren Konstitutiva wie 'Externalität' usw. Es sind konkreter bestimmte Systeme wie Wirtschaftssysteme, Sozialsysteme oder Handlungssysteme. Handlungssysteme sind abstrakter bestimmt als Sozialsysteme und letztere wieder abstrakter bestimmt als z.B. Wirtschaftssysteme<sup>54</sup>. Der am abstraktesten bestimmte Systembezug ist der auf lebendige Systeme überhaupt. Die Begriffe 'Externalität' und 'Internalität' sind aber auf noch abstrakterer Ebene bildbar. Sie sind auf Systeme überhaupt anwendbar, denn zu jedem System muß man wenigstens ungefähr angeben können, was zu ihm gehört (Internalität) und was nicht (Externalität). Welcher Abstraktionsebene gehört das instrumental-consummatory Konzept an?

Bei dem instrumental-consummatory Prozeß handelt es sich um "balances between input of resources, their processing to the point of being utilizable, and their actual consumption. These categories designate stages in a sequence of temporal succession. Resources cannot be processed before they are available through input to the system, and they cannot later be consumed until the process of production through combination has made them useful" (*Parsons/Platt 1974*, S. 11). Diese Bestimmungen treffen auf das zu, was *Parsons* "living system" nannte: "Systems of action, like other living systems, are open systems engaged in continual interchange of inputs and outputs with their environments" (*Parsons/Platt 1974*, S. 10). In dem 1970 erstmals veröffentlichten Aufsatz "Some Problems of General Theory in Sociology"<sup>55</sup> wird die instrumentalt-consummatory Unterscheidung - dort noch die Ausdrücke "means" und "ends" - in längeren Ausführungen aus dem Konzept für lebendige Systeme entwickelt: "the four-function scheme is grounded in the essential nature of living systems" (s.o.). Bei der kombinatorischen Erzeugung der AGIL-Dimensionen handelt es sich demnach um eine Kombinatorik von Konzepten verschiedener Generalisierungs- und Abstraktionsgrade.

Wenn die external-internal Unterscheidung ohne Systembezug gar nicht nutzbar ist, dann steht hinter der Kreuztabellierung immer auch eine Systemangabe. Es ergibt sich somit die Frage, ob diese (implizite) Systemangabe bloß eine Gegenstandsaufweisung ist, ohne daß in die Angaben das einfließt, was die Kreuztabellierung allererst konzeptuell erzeugen soll, oder ob die Systemangabe auch in theoretischer Funktion steht, so daß in ihr schon alle Bestimmungen enthalten sind, welche die Kreuztabellierung aufweist. Die Kreuztabellierung erweckt dann nur den Schein theoretischer Weiterentwicklung. Die Kombination von 'Externalität' und 'Instrumentalität' zu 'Adaptation' ist dann bloße Tautologie, denn ich muß genauer schreiben "Externalität hinsichtlich lebendiger Systeme" und "Instrumentalität lebendiger Systeme". Aber in dem Konzept 'lebendiges System' stecken schon die Konzepte 'Externalität' und 'Instrumentalität'. So wie *Parsons* diese Konzepte entwickelte, liegt vermutlich keine echte kombinatorische theoretische Entwicklung vor, nur eine ungeklärte tautologische Kombinatorik. Das tautologische Verhältnis ist deswegen ungeklärt, weil das Konzept für lebendige Systeme von *Parsons* nicht systematisch ausgearbeitet worden ist. Das tautologische Verhältnis ist also teilweise nur implizit oder auch nur dispositionell. Da das AGIL-Schema im Konzept lebendiger Systeme begründet ist, folgt aus der fehlenden systematischen Ausarbeitung des einen auch die des anderen.

Da *Parsons* nicht systematisch ein Konzept lebendiger Systeme hergestellt hat, ist auch theoretisch nicht zu klären, ob das AGIL-Schema vollständig ist. Kombinatorisch wäre diese Behauptung erst dann zu prüfen, wenn das Konzept lebendiger Systeme selbst kombinatorisch aus abstrakteren Konzepten erzeugt werden würde. Es würde sich dann u.a. auch das Problem ergeben, daß Konzepte, die *Parsons* zu einer Dimension zusammenfaßte, mindestens in gleicher Weise voneinander unabhängig sind wie die AGIL-Dimensionen untereinander. *Parsons* rechnete z.B. zu den adaptiven Problemen: 1. Erhaltung der Systemgrenzen, 2. Ressourcenbeschaffung aus der Umwelt, 3. Schützen vor Umwelteinflüssen, 4. Regulation der Inputs und 5. Regulation

von Umweltfluktuationen<sup>56</sup>. Es ist mir nicht einsichtig, wieso gerade diese fünf Prozesse unter einer Dimension Adaptation zusammengefaßt worden sind.

#### IV. Kombinatorik und Emergenz

Das Spätwerk von *Parsons* kreist in theoretischer Hinsicht um das Problem, wie sich Grunddimensionen des Lebendigen begründen und mittels systemischer Konzepte weiterentwickeln lassen. Die AGIL-Dimensionen wurden in spezifischer Weise durch Kreuztabellierung erzeugt. Kreuztabellierung ist von *Parsons* gern benutzt worden<sup>57</sup>. Doch ein explizites kombinatorisches Programm hat er nicht entworfen. Allerdings kehrt in dem Werk von *Parsons* nicht nur das Wort "combination" immer wieder, sondern er hat auch explizit kombinatorisch erwogen<sup>58</sup>. "Knowledge" war ihm "a combinatorial resultant to which the input from the objects contributes only one set of factors" (*Parsons 1978*, S. 398). Das Denken zeichnet nach *Parsons* - wie vermittelt und indirekt auch immer - Kombinationen der Objekte nach; z.B. ist das "human individual" "a synthesized combination of a living organism and a 'personality system'" (*Parsons 1978*, S. 331). "Combination" wurde von *Parsons* also nicht allein in der eingeschränkten Bedeutung der Mathematiker als einer Bildung bestimmter Möglichkeitsklassen von Gegenständen gebraucht, sondern "combination" scheint alles das zu sein, was sich allein aus irgendwelchen Ausgangselementen oder auch deren Beziehungen zusammensetzt. Obgleich *Parsons* kein kombinatorisches Programm entwickelt hat, durchzieht sein Werk kombinatorisches Denken, aber dennoch war *Parsons* kein durchgehend oder einheitlich kombinatorischer Denker, denn er war auch Emergenzist.

"Emergenz" bedeutet zunächst: "with increasing complexity of concrete systems, there appear successively new emergent properties which give rise to new theoretical problems not relevant to the more elementary systems" (*Parsons 1968*, S. 765). Doch der Ausdruck "new theoretical problems" zeigt noch nicht genügend radikal das Neue in einer Emergenz an, denn komplexere Sachverhalte können auch, wenn sie keine emergenten Eigenschaften hervorbringen, neue theoretische Probleme zur Folge haben. Deutlicher wird das Problem des Neuen von *Parsons* am Beispiel der Emergenzkonzeption in der Biologie erläutert: "According to this doctrine what is peculiar to biological theory is the problems raised by the properties of organisms which are not to be found in their constituent physicochemical elements or parts" (*Parsons 1968*, S. 765). Emergent Neues konstituiert sich also nicht aus dem, aus welchem das Neue hervorgeht. Emergenz ist somit nicht Kombination, in der das Neue sich aus dem Vorhergehenden konstituiert. Geht man von der Gegenstandsseite her an das Problem heran, dann ist schwer vorstellbar, daß Emergentes zugleich auch Kombinat sein könnte; Emergenz und Kombination würden sich insofern gegenseitig ausschließen. Es ist schon eher annehmbar, daß derselbe Gegenstandsbereich einmal geistig als kombinations- und das andere Mal emergenztheoretisch erfaßbar sei. *Parsons* hat - soweit ich seine Schriften überblicke - kombinatorische Theoretisierung nicht systematisch gegenüber emergenztheoretischer Theoretisierung abgewogen.

Emergenzentrierung paßt gut zur institutionalisierten Spezialisierung der Wissenschaften. Wenn also z.B. ökonomische Rationalität eine emergente Eigenschaft ist,<sup>59</sup> dann ist diese nicht auf andere Konstellationen zurückführbar, so daß eine eigenständige Forschung sich so leichter begründen läßt. In diesem Zusammenhang ist auch die Aussage von *Parsons* zu sehen, daß er Lumpensammler (ragpicker) für soziologische Theorie sei und viele primäre Konzepte anderen Disziplinen entnommen habe (*Parsons/Ackerman* 1966, S. 28). Aus der Perspektive einer einheitlichen kombinatorischen Theorieentwicklung sind nun aber gerade jene Spezialisierungen und Lumpensammlertätigkeiten aufzuheben. "Kombinatorische Theorieentwicklung" bedeutet zunächst, daß Begriffe, Konzepte, Dimensionen usw. mittels kombinatorischer Verfahren auseinander hervorgehen, ohne daß von Komplexitätsstadium zu Komplexitätsstadium immer wieder gänzlich neue Begriffe, Konzepte usw. eingeführt werden dürfen. Der einfachste kombinatorische Erklärungsgewinn läge demnach schon darin, daß Erwas als Kombinat erfassbar wäre und nicht als Erwas, das sich anderem verdankt (emergenten Sprüngen, vitalistischen Faktoren usw.). In dem Maße, wie Theorie spezialistisch, lose und ungenau entwickelt wird, nimmt die kombinatorische Erklärungskraft ab. Es mag dann die Auffassung entstehen, daß dieser Mangel am Sachverhalt liege, nämlich daß dieser kein Kombinat sei, sondern etwa auch aus emergenten Bestandteilen bestehe. Will man diese Problemlage bewältigen, muß man Programme und Regeln für kombinatorische Theorieproduktion entwickeln<sup>60</sup>. Ein Unterproblem kombinatorischer Theorieproduktion ist die oben am Beispiel des AGIL-Konzeptes von *Parsons* entwickelte Problemlage qualitativer Dimensionierungen in den Lebenswissenschaften, die sich mittels Angaben über Möglichkeitfelder bestimmen lassen. Kombinatorik bietet vermutlich eine qualitative Dimensionierungschance, die vielleicht analoge Möglichkeiten eröffnet wie die Quantifizierung in der klassischen Physik. Doch wie das zu arithmetischen Verfahren analoge kombinatorische Verfahren aussehen soll, wurde am Beispiel der AGIL-Dimensionen nicht deutlich. Insbesondere der implizite und latente tautologische Bezug der AGIL-Dimensionen zu den theoretischen Entwürfen, etwa des Lebendigen, hat eine explizite Kombinatorik verhindert.

#### Anmerkungen

- 1 "Talcott Parsons ist in der Nacht vom 7. auf den 8. Mai 1979 in München gestorben", (Köhler Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 31 (1979), S. 389).
- 2 In: *Action Theory and the Human Condition*, New York/London 1978.
- 3 Zu dieser kritischen Resonanz mag man mit Gründen wiederum kritisch stehen: "Ab und zu entsteht der Eindruck, als habe Parsons inzwischen den Status eines Klassikers erreicht, den man nach einem Bonmot eines französischen Schriftstellers daran erkennt, daß alle Welt behauptet, ihn zu kennen, doch sich niemand mehr die Mühe macht, ihn zu lesen" (*Gaßler* 1979, S.268).
- 4 Z.B. im "Afterword" zur zweiten Auflage von "The Social Theories of Talcott Parsons", S.365 (in: *Black* 1976), oder in *Parsons* 1978 b, S.1350.
- 5 Diese Einteilung entspricht der von *Schwannenberg* (1970, S.62) in Frühwerk, strukturell-funktionale Phase und Phase des funktionalen AGIL-Paradigmas. *Parsons* hat seine Entwicklung z.B. in "Introduction to the Paperback Edition" von "The Structure of Social Action"

(1968, X-XIII) anders eingeteilt. Dort wird, was hier als dritter Abschnitt zusammengefaßt wird, selbst nochmals unterteilt. Doch ist m.E. der theoretische Zusammenhang zwischen der AGIL-Dimensionierung und etwa dem evolutionären Schema größer als der zwischen dem AGIL-Schema und den vorhergehenden Abschnitten; diese mehr intuitive Behauptung müßte allerdings genauer nachgewiesen werden.

- 6 Z.B. *Parsons/Platt* 1974, S.423 und *Parsons* 1977, S.280.
- 7 Z.B. *Parsons* 1977, S.205.
- 8 Z.B. *Parsons* 1977, S.236.
- 9 *Parsons/Platt* 1974, S.13 ff.
- 10 *Parsons/Platt* 1974, S.10-17.
- 11 Der Aufsatz ist das dritte Kapitel in: *Parsons/Bales/Schils* 1953.
- 12 Vgl. auch *Parsons* 1959, S.644 und *Parsons* 1967, S.260.
- 13 So *Parsons* 1967, S.193.
- 14 Angedeutet erstmals in *Parsons* 1959, S.613 und bestätigt in *Parsons* 1965, S.34 Anm.6
- 15 *Parsons* (1978, S.7) nannte diese Arbeit "theoretical climax" der Aufsatzsammlung.
- 16 Z.B. *Parsons* 1971, S.5.
- 17 *Parsons* 1978, S.356 ff., 366/382. Der Ausdruck "relie system" wurde früher für ein Subsystem des fiduciary system gebraucht (*Parsons/Platt* 1974, S.428).
- 18 *Parsons* 1978, S.361 ff.
- 19 "Action systems in this sense are a subclass of a broader set, which may be called living systems" (*Parsons* 1977, S.230; s. z.B. auch *Parsons* 1965, S.53), S. *Jensen*, Herausgeber von *Parsons*: "Zur Theorie sozialer Systeme" (*Parsons* 1976), widersprach als Herausgeber *Parsons*: Handlungen würden nicht leben (*Parsons* 1976, S. 59 Anm.17); die zitierte Behauptung von *Parsons* sei innerhalb des Ansatzes von *Parsons* falsch (*Parsons* 1976, S.158 Anm.10). In bezug auf den dritten Abschnitt des Werkes von *Parsons* vermag ich *Jensen* nicht zu folgen. Selbst wenn man entgegen *Parsons*' der Meinung ist, Handlungssysteme seien keine lebendigen Systeme, so sollte diese Meinung nicht dazu führen, daß man bei Übersetzungen diesen Aspekt einfach fortläßt. *Parsons* (1977, S.180) schrieb: "A social system, like all living systems, ...." In der Übersetzung von *Jensen* fehlt "like all living systems" (*Parsons* 1976, S.278). Oder ist diese Auslassung nur ein zufälliger Fehler?
- 20 *Parsons* hob gegenüber *Merton* hervor: "Another way in which I differ from *Merton* is that, to my knowledge, he has never seriously attempted to achieve theoretical closure of the set of primary functions of a social system. I have attempted to do so in the four-function paradigm" (*Parsons* 1977, S.111).
- 21 *Parsons* 1959, S.644 und 1967, S.260; auch *Parsons/Smwelser* 1972, S.16.
- 22 Hinsichtlich sozialer Systeme (*Parsons* 1971, S.11 u. 26 sowie *Parsons/Platt* 1974, S.379):  
L: value generalization  
I: Inclusion  
G: Differentiation  
A: Adaptive upgrading
- 23 "Differentiation" hatte vorher eine weitere Bedeutung: den Nachweis unterlasse ich hier. *Parsons* 1959, S.644.
- 24 *Parsons/Platt* 1974, S.430 ff.
- 25 Anlässlich seiner letzten Generalisierung schrieb *Parsons* (1978, S.394) vorsichtig: "the reader should bear very much in mind the tentativeness of the proposal."
- 26 Mit zahlreichen Belegen: *Eberlein* 1971, S.43 ff.
- 27 *Parsons/Bales/Schils* 1953, S.86 f., 90 ff., 100 ff.; *Parsons* 1959, S.631.
- 28 "Afterword" in *Black* 1976, S.365.
- 29 *Franke* 1969, S.276.
- 30 *Westphal* 1971, S.1/2.
- 31 Von *Parsons* (1978, S.353) explizit als "theoretical attempt" betrachtet.
- 32 *Parsons* 1978, S.1.
- 33 Das schließt nicht aus, daß man das System human condition auch unter einem physikalischen Aspekt betrachten kann, sofern es überhaupt existiert.
- 34 *Bender/Higgin* 1973, S.12.
- 35 Das ganze Schema: *Parsons* 1978, S.382.
- 36 Diese Aussage müßte differenzierter dargelegt werden, etwa indem man eine gegenstandsbezogene von einer diesbezüglich reflexiven Formalwissenschaft unterscheidet, wobei erstere als

- Systemwissenschaft anzusehen wäre; eine knappe Darlegung findet sich in *Guizzmann/Lob* 1975. Doch vor dieser Problemlage liegt die noch grundlegendere Problemlage, welche formalen Konzepte überhaupt für derartige Vorgehensweisen hinreichen; hierzu ausführlich *Guizzmann* 1980.
- 36a Vgl. Anm. 19.
- 37 *Bender/Pyppig* 1973, S. 9.
- 38 Es wird hier genauer zwischen überhaupt denkbaren Möglichkeiten, theoretisch konsistenten Möglichkeiten und Möglichkeiten, die empirisch wirklich werden können, zu unterscheiden. Einer Kombinatorik müßte gleichsam ein Realismus-Filter angebaht werden. Diese Problemlage erscheint auch bei *Parsons*; vgl. *Parsons/Bales/Shtis* 1953, S. 96 ff.
- 39 Man mag hier einwenden, daß auch 1959 der Aufsatz "General Theory in Sociology" (*Parsons* 1965 c) erschien; dort findet sich schon die unten angegebene Kreuztabellierung. Doch 1. diese Kreuztabellierung kehrt erst ab diesem Aufsatz immer wieder; es ist unwahrscheinlich, daß diese Neuerung nochmals - ohne weiteren Hinweis von *Parsons* - von einer gegenteiligen Auffassung unterbrochen worden wäre. In der Anmerkung 4 dieses Aufsatzes findet man auch folgende Bemerkung: "The categorization for the instrumental-consummatory axis is new." Für diese Interpretation spricht auch 2., daß die Literaturangaben in diesem Aufsatz bis 1959 geführt werden, während diese in dem anderen Aufsatz hinsichtlich *Parsons'* Veröffentlichungen bis 1956 gelangen. Allerdings wird in den Literaturlisten von *Parsons'* Sammelwerken der "General Theory"-Aufsatz schon 1958 angeführt. Letztliche Aufklärung wäre nur mit Hilfe der Original-Manuskripte zu erlangen.
- Anmerken möchte ich hier noch das Problem, ob "consummatory" mit "konsumatorisch" richtig übersetzt ist (so *Jensen* in *Parsons* 1976, S. 87). In "The American University" findet man die Bemerkung (S. 11/12): "Presumably, consumption - the economic term is used here to designate all consummatory end-states - ...". "Consumption" (Verbrauch) ist nicht gleich "consummation" (Vollendung, Erfüllung). Die Eindeutigung zu "konsumativ", so bei *Tjaden* (1971, S. 165 ff.), ist wohl eher irreführend.
- 40 *Parsons/Platt* 1974, S. 12; vgl. auch: *Parsons* 1959, S. 7; *Parsons* 1977, S. 233.
- 41 Nach *Parsons/Platt* 1974, S. 12.
- 42 Man könnte diesbezüglich nach dem Vorbild von *G. Lukács* (1970, S. 28 f. u. 58 f.), der so hinsichtlich *Marx* unterschied, den methodologischen *Parsons* von dem theoretisch-inhaltlichen trennen.
- 43 Auf derartigen kombinatorischen Dimensionshypothesen bauen weitere Hypothesen auf, die das kombinatorisch Real-Mögliche einschränken. Die Analogie zur Physik ließe sich hier weiterentwickeln. Das quantitativ Mögliche wird in Funktionsgleichungen der Physik eingeschränkt. Analog wären kombinatorische Dimensionen durch Zuordnungen untereinander einzuschränken.
- 44 S.o. Anm. 20.
- 45 S.o. Anm. 21.
- 46 *Parsons* 1977, S. 112.
- 47 S.o. Anm. 39.
- 48 *Parsons/Platt* 1974, S. 12. In "Human Condition" heißt es: "An original prototype of this was the means-end relationship" (*Parsons* 1978, S. 365).
- 49 *Parsons* 1977, S. 233.
- 50 *Parsons/Platt* 1974, S. 12.
- 51 *Parsons* 1978, S. 361.
- 52 *Parsons* 1965 c, 5.
- 53 *Parsons* 1976, S. 73 = *Parsons* 1966, S. 28; vgl. auch *Parsons* 1977, S. 177 = *Parsons* 1976, S. 275.
- 54 Das ergibt sich allein schon aus der wiederholten Anwendung der AGIL-Dimensionen.
- 55 R.C. *Baum* (1976, S. 449) urteilt über diesen Aufsatz: "It is the most comprehensive and concise statement of the theory of action I know."
- 56 *Parsons/Ackerman* 1966, S. 29. Diese Aufzählung kann zugleich als Beispiel für das Problem genommen werden, inwiefern die Bestimmung von "Adaptation" sich mehr der Hintergrundtheorie als der Kreuztabellierung verdankt. Denn: folgen diese fünf Prozesse aus der Kombination von Extremalität und Instrumentalität?
- 57 Vgl. z.B. *Parsons/Shtis* 1976, S. 257-275 oder *Parsons/Platt* 1974, S. 434 u. 446.
- 58 Z.B. *Parsons/Bales/Shtis* 1953, S. 96 ff.; vgl. auch *Parsons* 1959, S. 660 f. u. 667 f.

- 59 "The first emergent property that arises with increasing complexity of action systems is, in one direction, that of economic rationality" (*Parsons* 1968, S. 765).
- 60 Entwurf und erste Durchführungen einer kombinatorischen Systemwissenschaft sind dargelegt in *Lob* 1980.

#### Literaturverzeichnis

- Baum, Rainer C.* 1976: Introduction, in: Explorations in General Theory in Social Science, herausg. von *Jan J. Louber, Rainer C. Baum, Andrew Eljfar, Victor M. Lidz*, London/New York (Bd. 2).
- Bender, Dietrich/Pyppig, Ernst-Egon* 1973: Einheiten - Maßsysteme - SI, Braunschweig.
- Black, Max* (Hrsg.) 1976: The Social Theories of Talcott Parsons, London and Amsterdam, 2. Aufl.
- Eberlein, Gerald* (1971): Theoretische Soziologie heute, Stuttgart.
- Franke, Hermann* (Hrsg.) 1969: Lexikon der Physik, Stuttgart (3. Aufl.).
- Geißler, Rainer* 1979: Die Sozialisationsstheorie von Talcott Parsons, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 31, Jg., S. 267-281.
- Guizzmann, Gabriele/Werner Lob* 1975: Formalistische Kritik an kybernetischer Sozialwissenschaft, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 27, Jg., S. 318-326.
- Guizzmann, Gabriele* 1980: Logik als Erfahrungswissenschaft: Evolution, Geschichte und logisch-mathematischer Grundgedanke, Frankfurt am Main/New York (im Druck).
- Lob, Werner* 1980: Kombinatorische Systemtheorie: Evolution, Geschichte und logisch-mathematischer Grundgedanke, Frankfurt am Main/New York (im Druck).
- Lukács, Georg* 1970: Geschichte und Klassenbewußtsein, Neuwied/Berlin.
- Parsons, Talcott* 1959: An Approach to Psychological Theory in Terms of the Theory of Action, in: Psychology: A Study of a Science, Study I. Conceptual and Systematic, Bd. 3, Formulations of the Person and the Social Context, herausg. von *Sigmund Koch*, New York/Toronto/London.
- Parsons, Talcott* 1965: An Outline of the Social System, in: Theories of Society, edited by *Talcott Parsons, Edward Shils, Kaspar D. Naegle, Jesse R. Pitts*, New York/London (2 Vol. in one).
- Parsons, Talcott* 1965 b: Cause and Effect in Sociology, in: Cause and Effect, Hrsg. *Daniel Lerner*, New York/London.
- Parsons, Talcott* 1965 c: General Theory in Sociology, in: Sociology Today, Vol. I, Hrsg. *Robert K. Merton, Leonard Broom, Leonard S. Cottrell*, New York/Evanston.
- Parsons, Talcott* 1967: Sociological Theory and Modern Society, New York/London.
- Parsons, Talcott* 1968: The Structure of Social Action, New York/London (Vol. I a. II).
- Parsons, Talcott* 1971: The System of Modern Societies, Englewood Cliffs (N.J.).
- Parsons, Talcott* 1976: Zur Theorie sozialer Systeme, herausg. v. *S. Jensen*, Opladen 1976.
- Parsons, Talcott* 1977: Social Systems and the Evolution of Action Theory, New York/London.
- Parsons, Talcott* 1978: Action Theory and the Human Condition, New York/London.
- Parsons, Talcott* 1978 b: Comment on R. Stephen Warner's "Toward a Redefinition of Action Theory: Paying the Cognitive Element Its Due", in: American Journal of Sociology 83(1978)6, S. 1350-1358.
- Parsons, Talcott* und *Charles Ackerman* 1966: The Concept of "Social System", as a Theoretical Device, in: Concepts, Theory, and Explanation in the Behavioral Sciences, Hrsg. *Gordon J. DiRenzo* New York 1966.
- Parsons, Robert F. Bales* und *Edward A. Shils*: Working Papers in the Theory of Action, New York/London 1953.
- Parsons, Robert F. Bales* und *Edward A. Shils*: Working Papers in the Theory of Action, New York/London 1953.
- Parsons, Robert F. Bales* und *Neil J. Smelser* 1972: Economy and Society, London, fifth impression.
- Parsons, Robert F. Bales* und *Enno* 1970: Soziale Handlung - Die Theorie und ihr Problem, Bern/Stuttgart/Wien.
- Parsons, Robert F. Bales* und *Karl H. (Hrsg.)* 1971: Soziale Systeme, Neuwied/Berlin.
- Parsons, Robert F. Bales* und *Wilhelm H.* 1971: Die Grundlagen des physikalischen Begriffssystems, Braunschweig (2. Aufl.).
- Zetterberg, Hans L.* 1973: Theorie, Forschung und Praxis in der Soziologie, in: Geschichte und Grundprobleme, Handbuch der empirischen Sozialforschung, Band 1, herausg. von *René König*, Stuttgart (3. Aufl.).